

#### Kapitel 4: 15. März 1936 Kairo, Ägypten

Die verwitwete Lady Ware kam im März zu Besuch. Wenige Tage nach ihrer Ankunft, fuhren Edward, Dora, die Witwe und Thomasina die Wüstenstraße nach Gizeh, um die Pyramiden und die Sphinx zu sehen. Sie schlossen sich eine Karawane von Ausflüglern unter der Leitung von Brigadier Wickie Roberts und seine Frau Jane an.

Dora behielt Helga im Auge, die sie zum ersten Mal seit der Reise der Wares nach Deutschland wiedersah. Diese elende Kreatur hatte es geschafft, sich in die Gruppe der britischen Offiziere von Gezira einzuschleichen, die mit ihren Familien die alljährliche Wallfahrt zur Sphinx und zu den Pyramiden machten. Dora ging rechts neben Edward und auf der anderen Seite Wickie und Jane.

Wickie war ein massiger Mensch mit riesigen Schultern und roten Wangen. Sein Gang erinnerte an den von Elefanten. Seine Leidenschaft war es als Wicketkeeper im Cricket-Team des Gezira Sporting Clubs zu spielen. Ansonsten liebte er Sightseeing, vor allem altägyptische Ruinen. Er war ein Mensch, der das Leben genoss. Er lachte und klopfte Edward auf die Schulter, als er Witze erzählte. Edward konnte nicht weg.

Er musste sitzen bleiben, selbst als Helga neben ihm her stolzierte, sich bei ihm einhakte und seine Schulter berührte. Sie trug ein figurbetontes schwarzes Kleid von Coco Chanel, Ohrringe aus Onyx und einen Hut. Sie redete mit jedem, der ihr zuhörte. In der Deutschen Botschaft war in letzter Zeit nichts los. Deshalb verbrachten Helmut und sie ihren Urlaub in Ägypten. Sie hatte die Chuzpe an dem Ausflug teilzunehmen, um die Wares wegen der Karten zu quälen.

Dora hatte ihren Mann noch nie so so steif und schweigsam erlebt. Und sie kochte innerlich als diese Frau Edward betatschte.

Dora sprach mit der verwitweten Lady Ware und schaute sie eine Minute an. Sie trug Thomasina. Als sie sich wieder Edward zuwenden wollte, war er mit Helga verschwunden.

Doras Herz pochte, als sie die Beiden suchte. Sie eilte hin und her und versuchte, nicht auffällig zu suchen. Sie hörte den Klang der Musik und folgte ihm. Auf der anderen Seite der Sphinx erblickte sie einen Dompteur mit einer Schlange und ein paar Musiker, die darauf warteten, ein paar Schillinge zu verdienen. Eine Tänzerin ließ die Hüften zur lauten Bauchtanzmusik kreisen. Und eine Speikobra erhob sich im Rhythmus der Musik.

Daneben standen Helga und Edward und stritten miteinander.

"Nein!" Sie dachte, sie hörte Edward. "Ich werde dir die Karten nie geben."

Edward war sehr erleichtert, als er Dora sah. Er ging auf sie zu und sagte: "Ich werde mit Wickie zur Großen Pyramide fahren."

Dora gab ihm einen Kuss. Wenigstens konnte Helga ihm nicht dahin folgen! Doras Mann stieg schnell auf ein Kamel. Er konnte sehr gut Kamele reiten, schließlich war er mit Lawrence von Arabien während des 1. Weltkriegs unterwegs. Er verschwand hinter dem Hügel.

Und Helga schlenderte zu Dora. "Sie sind dumm. Es wäre so einfach, uns die Karten zu geben. Stattdessen riskieren Sie nicht nur ihren Mann zu verlieren, sie riskieren Ihr eigenes Leben! "

"Mein Mann will nichts von ihnen wissen!" Dora spuckte in den Sand. "Ist das nicht klar?"

Helga grinste, "1921 zogen Chill, Lawrence, Edward und die 40 Diebe in Kairo die Grenzen zwischen Transjordanien und dem Irak. Damals lebten ihr Mann und ich im Hotel Semiramis in wilder Ehe. Sie hielten mich davon ab, ihn nochmal zu fragen, ob er die Liaison mit mir weiter leben wollte. So wären mir die Karten in die Hände gefallen."

Dora war empört, dass Helga es gewagt hatte, ihrem Mann ein unmoralisches Angebot zu machen!

"Er wird mich wieder und wieder mit mir schlafen, bis sie zu Vernunft kommen", prahlte Helga. "Ich weiß wie ich ihn dazu bringe." Sie schlenderte weg und bewegte ihre Hüften wie eine Frau, die ihrer animalischen Anziehungskraft und ihrer Verschlagenheit vertraute.

Edward hatte Dora nie etwas über die 40 Räuber erzählt. Was sonst wusste sie nicht über Helga und Edward? Sie war sich nur einer Sache sicher. Helga würde alles tun, egal wie schamlos es sei, um die Landkarten für den Führer zu bekommen.

Ein englischer Reiseleiter näherte sich mit einer Gruppe von Touristen.

"Die Sphinx ist die größte Statue der Welt. Sie hat den Körper eines Löwen, mit Pfoten, Krallen und einem Schwanz, der rechts an der Hüfte liegt. Sie wurde vor 4500 Jahren zu Zeit von König Chephren gebaut. Zu seiner Zeit errichtete man auch die Pyramiden von Gizeh. "

Eine einsame, dunkel gekleidete Gestalt tauchte hinter dem Kopf der Sphinx auf und setzte sich auf ihre Schulter. Dora hatte nicht begriffen, dass die Menschen auf den Schutthaufen und Felsen des Denkmals klettern konnten. Sie waren wie Stufen. Wie der Reiseleiter wusste, maß die Statue 22 Meter - von der Schulter bis zum Boden.

Die schwarze Gestalt erhob sich und verschwand hinter ein paar Steinblöcken. Sie tauchte unter dem linken Ohr der Sphinx wieder auf. Dort war ein Hauch roter Farbe zu sehen.

Die Reisegruppe sammelte sich zwischen den Füßen der riesigen Skulptur. Die Witwe ging mit Thomasina voraus. Dora konnte sie nicht mehr sehen. Sie dachte, sie könnte alle, sie plötzlich eine erodierten Steintafel unter dem Kinn der Sphinx zwischen ihren Pfoten Dora Aufmerksamkeit erregte.

Sie berührte die Hieroglyphen darauf. Entsetzt wich sie zurück. Über den alten Schriftzug hatte jemand in roter Farbe gekritzelt:

**Dora, Lady Ware RIP**

**1936**

Das war offensichtlich nicht zur Zeit des Königs Chephren in den Stein gehauen worden!

Plötzlich war alles ruhig um sie.

"Hallo, Lady Ware!", sagte eine Stimme, die sie erschauern ließ.

Der Rhythmus des Bauchtanzes war wieder zu hören, lauter als zuvor.

Dora drehte sich schell um.

Jemand in einer blauen Abaya und dazu passenden Handschuhen bedrohte sie mit einer Luger. Der Reiseleiter, Jane, Edwards Mutter und Thomasina waren verschwunden.

"Geben sie mir die Karten von Lawrence", sagte der Typ mit einer tiefen, kehligen Stimme und streckte ihr seine Hand entgegen. Sein Gesicht war kaum zu sehen.

Die Musik wurde lauter und bedrohlicher.

"Wenn Sie nicht kooperieren, sterben sie." Helga zupfte den Stoff etwas tiefer über das Gesicht und starrte Dora an. "Wir sind Ihre Hinhaltenaktik leid. Wir wollen diese Karten *jetzt*."

"Warum glauben sie, dass ich sie bei mir habe?" Dora war einfach zu dreist.

Eine Agentin sah heute Morgen, wie sie die Karten in Ihrem Gürtel versteckt haben, während sie sich ankleideten."

Dora errötete. Ein Spion hat sie beobachtet und Edward hat Helga geliebt. Und jetzt hat man sie beobachtet, als sie sich angezogen hat! Sie hätte die Vorhänge in ihrem Schlafzimmer vorziehen müssen, obwohl es auf der zweiten Etage war.

"Wir haben gesehen, wie Edward sie vor der Morgendämmerung hinter dem Gemälde im Salon hervorgeholt hat. Er gab sie *ihnen*", das sah unsere Agentin.

Edward verschwand mit Dora im letzten Moment in das Badezimmer im Erdgeschoss. Er hat die Karten in einer geheimen Innentasche im Ärmel seiner Jacke versteckt. Drei Messingknöpfe decken die Naht ab. Er hatte sie jetzt dabei während er auf seinem Kamel reitet.

"Lassen sie mich mal sehen!" Helga griff nach Dora.

Dora wichen ihr aus. Sie sprang einen Felsbrocken neben der rechten Pfote der Sphinx hinauf und kletterte auf das Gesicht des steinernen Denkmals. Helga folgte ihr.

Unten sah Dora einen britischen Touristen und seine Frau. Der Mann beobachtete sie durch ein Fernglas. Sie dachte kurz daran um Hilfe zu rufen. Aber Helga hatte sie fast eingeholt.

Dora kletterte flink auf den Rücken der Sphinx. Sie stolperte und hielt sich an den verwitterten Steinblöcke fest, um nicht zu stürzen. Doch ein Haufen Schotter lag ihr im Weg. Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie rutschte ab und schlitterte hinunter.

Sie versuchte sich an dem Denkmal fest zu krallen und vergeblich Fuß zu fassen. Sie wollte schreien. Doch niemand war zu hören, --- nicht einmal englische Touristen mit einem Fernglas.

"Nun, Lady Ware, werden Sie mir die Karten jetzt endlich geben?" Sie sah Helga in ihrer blauen Abaya.. "Denken Sie daran, ich wurde als dreckiger Araber geboren, mein Name war keinen Schilling wert. Ein Herrenhaus auf dem Obersalzberg neben Hitlers Berghof würde mir sehr viel bedeuten."

Dora sah in die unergründlichen Tiefen der dunklen Augen über ihr. Helga schaute ganz ernst. Sie blickte wild entschlossen nach unten.

"Ich gebe Ihnen eine Million Pfund Sterling, wenn Sie mich gehen lassen. Ich werde es vervierfachen", flehte Dora.

"Ich war Edwards Geliebte seit 1921 - seit wir uns in Kairo zum ersten Mal gesehen haben bis zwei Monate vor ihrer Hochzeit im vergangenen Jahr. Als *sie* nach England gekommen sind, wollte er mich nicht mehr sehen. Wenn ich *sie nur los würde*, dann würde er *mich* wieder lieben." So stellte sich Helga ihre Zukunft vor. "Ich würde die Landkarten haben und ihn."

Endlich die Wahrheit! Kein Wunder, dass Helga so versessen darauf war, die Karten zu stehlen und Dora zu töten.

"Edward hat eine bessere Einstellung!" Dora konnte sich kaum halten.

"Ich habe noch nie einen Mann gekannt --- und glauben Sie mir, ich habe viele kennengelernt! --- Der so rational denken konnte, wenn es um seinen Schwanz geht."

"Edward ist ein Mann von Prinzipien! Er würde mich nie für *sie aufgeben*."

Doras linke Hand rutschte langsam ab.

"Sie, Lady Ware, werden nicht mehr lange genug leben, um das herauszufinden."

Helga hob den Fuß und stampfte hart auf Doras Finger.

Ein Schmerz wie weißglühende Blitze zuckten durch jeden Nerv ihres Körpers. In dem Augenblick, bevor sie losließ, sah Dora Edwards Gesicht vor sich. Sie versuchte, ihn zu fassen. Aber er war zu weit weg.

\*\*\*

Dora stürzte etwa drei Meter tief und rollte sich ab; sie war nicht annähernd so weit gefallen, wie Helga gehofft hatte. Ihr Arm schmerzte, als sie sich auf einer kleinen Stelle mit Sand aufsetzte. Als sie zu dem Felsblock über ihr hochblickte, sah sie Helga verschwinden. Diese schreckliche Person suchte zweifellos nach einem sicheren Abstieg, um sie zu erwischen.

Dora kam mühsam auf die Beine. Sie huschte zwischen zwei Feldbrocken. Überrascht sah sie, dass diese einen einfachen Aufstieg ermöglichten. Sie befand sich jetzt in größerer Höhe als nur Augenblicke vorher. Ihr Aufstieg endete genau hinter dem Kopf der Sphinx.

Sie kroch in eine dunkle Höhlung des Kopfes, die anscheinend sehr alt war, kauerte sich auf den Boden und hoffte, dass Helga sie nicht finden würde. Sie hielt sich im Schatten, klopfte sich ab und massierte ihre Prellungen.

Es schien ihr, als seien viele Minuten verstrichen, als sie auf dem Boden etwa 55 Meter unter ihr das Geräusch von Kamelhufen hörte, die in Doras Versteck widerhallten.

„Wir sind endlich da!“ Sie hörte Edward heranreiten.

„Was für eine fantastische Erfahrung! Die Pyramiden sind unvergleichlich“ Wickie war voller Enthusiasmus. „Zu schade, dass Helmut vom Kamel gefallen ist. Er wird uns schon einholen.“

„Wo ist Dora?“ Edward klang beunruhigt.

„Ist ja gut, Edward,“ tadelte seine Mutter, die an der großen Pyramide erschien. „Jane ist losgegangen, um sie zu suchen. Mach dir doch keine Sor —“

„Wo hast du sie zuletzt gesehen?“

„Wir haben dem Einführungsvortrag über die Sphinx zugehört,“ erklärte seine Mutter. „Wir haben die Tempelanlage besichtigt und angenommen, dass Dora –“

„Wie lange ist das her?“

„Etwa eine halbe Stunde,“ antwortete die verwitwete Lady Ware.

„Wo ist diese von Wessel-Frau?“

„Sie ist nicht zu den Pyramiden mitgekommen,“ erinnerte sich Edwards Mutter.

Dora lugte durch die klaffende Öffnung aus dem Hinterkopf der Sphinx. Edward saß auf seinem Kamel und galoppierte auf die andere Seite des Denkmals. Er flog durch die Luft und wirbelte Sand um ihn herum auf – er verursachte praktisch wie seinen eigenen, kleinen Sandsturm.

„Wenn Sie nach einer schönen Dame suchen, etwa 1,67 Meter groß, mit braunem Haar und braunen Augen, die einen gutsitzenden Anzug, einen Hut und eine dunkle Brille trägt, dann habe ich sie gesehen, wie sie geradewegs dort hinaufgegangen ist,“



ertönte von unten die Stimme eines älteren Herrn mit britischem Akzent. „Viele Touristen versuchen, auf die Sphinx zu steigen. Das ist ganz groß in Mode seit Howard Carter und König Tut.“

„War jemand bei ihr?“ drängte Edward.

Der Herr überlegte. „Da war eine andere Frau in einer blauen Abaya, eine Araberin. Die beiden konnten nicht zusammen gewesen sein. Aber die gutgekleidete Dame in dem Anzug konnte gar nicht schnell genug hinaufsteigen. Ich habe das auch zu meiner Frau gesagt. Natürlich war sie sehr schnell aus unserem Blickfeld verschwunden.“

„Sie haben enorm geholfen!“ dankte ihm Edward.

„Edward!“ rief Jane. Sie klang außer Atem, als ob sie gerannt wäre. „Ich war oben auf der Großen Pyramide. Dora ist nicht da.“

„Wickie!“ rief Edward, „Kannst du für mich übernehmen? Eine arabische Diebin ist hinter meiner Frau her.“ Er erklärte die Angelegenheit auf die einzig mögliche Weise.

Der Brigadegeneral klang schockiert. „Ich werde mich hier vor die rechte Vorderpfote stellen. Wenn ich jemanden sehe, der mir verdächtig vorkommt, schieße ich.“

Dora hörte Schritte, Keuchen, Wispern und das Geräusch britischer Touristen, die sich am Fuß der Statue sammelten. Eine alte Dame machte eine Bemerkung über einen großen, gutaussehenden, blonden Mann mit einem Gewehr, der an dem Denkmal hochkletterte. Dora wollte nach Edward rufen, aber das würde Helga verraten, wo sie sich befand.

His-s-s-s-s!

Vor der dunklen Höhlung im Hinterkopf der Sphinx, wo sich noch bis vor wenigen Augenblicken nur Geröll, zerbrochene Sockelreste und Gebüsch befunden hatten, lag zusammengerollt eine nubische Speikobra. Der Kopf der Schlange war braungrau mit zwei breiten, dunklen Bändern über dem Nacken. Eine dunkle Linie verlief zwischen den Augen und dem oberen Teil des Mauls. Das Tier hielt seinen Kopf erhoben, die Haube war gespreizt und es zeigte seine gespaltenen Fangzähne.

Die Schlange wiegte sich wie eine Bauchtänzerin vor und zurück zur Musik, die von unten heraufklang. Sie schob zu den Klängen der Zimbeln und Trommeln ihre „Hüften“ nach vorne. Mit dem sich steigernden Rhythmus wurden auch die Bewegungen der Schlange schneller. Sie hypnotisierte Dora, während sie seltsame, saugende Geräusche mit dem Maul von sich gab. Sie war bereit, ihr tödliches Gift zu spucken. Eine Kobra zielt aus gutem Grund nach den Augen ihres Opfers. Das Gift blendet es.

Ein Schuss erklang. Die Schlange flog in die Luft und landete mit leblosen Augen wieder auf dem Boden.

„Edward!“ Dora kletterte aus dem Höhlenversteck hinter dem Kopf der Sphinx.  
„Ich wusste, dass du mich finden würdest.“

Der Schütze ließ die Kapuze seines Umhangs vom Kopf fallen. Der Lauf Leopold von Wessels Walther PPK rauchte noch.

\*\*\*

Dora umarmte ihren Stiefsohn.

Während er sie ebenfalls umarmte, flüsterte er ihr ins Ohr: „Ich habe gehört, wie meine Mutter am Telefon einen Schlangenbeschwörer und seine Musikanten hierher

bestellt hat. Ich hatte den leisen Verdacht, dass ich meinen Besuch beim Hochkommissar abkürzen sollte, nachdem ich Unterlagen für meinen Stiefvater abgegeben hatte. Es gibt keinen Zweifel, dass meine Mutter die Kobra hierher gebracht hat.“

„Danke, Leopold!“ Dora wurde klar, dass er die dunkle Gestalt auf dem Monument gewesen war, die sie vorher gesehen hatte.

„Bedanke dich, wenn du heruntergestiegen bist.“ Er führte sie zum Gesicht der Sphinx, von wo aus der Abstieg einfacher war.

Als sie unter dem linken Ohr der Sphinx angelangt waren, welches nach vielen Jahrhunderten einen letzten Rest roter Farbe aufwies, legte Leopold einen Arm um ihre Taille. „Rutsch’ bloß nicht aus und falle auf die Trümmer.“

Ihr Stiefsohn bot sich an, voranzugehen. Er nahm ihre Hand und begann, sie langsam Schritt für Schritt herunterzuführen.

Von unten war ein Gewehrschuss zu hören. Leopold umklammerte seinen Arm, fiel mehrere Meter tief vom Gesicht der Sphinx nach unten und landete auf einem Geröllhaufen. Dora schrie auf.

„Leopold!“ Edward war bereits auf dem Weg zu seinem Sohn.

„Tut mir wirklich leid!“ rief Wickie, als er begann, das Monument hinaufzuklettern. „Er hat diesen schwarzen Umhang an. Ich dachte, er wäre der arabische Dieb, vor dem Sie mich gewarnt haben.“

„Leopold hat meine Frau gerettet.“ Edward sah zu Dora hinauf, die sich unter das rotgefärbte Ohr der Sphinx gekauert hatte.

\*\*\*

Die Kugel hatte Leopold nur leicht gestreift und dabei war er ausgerutscht und gefallen. Edward leistete erste Hilfe aus dem militärischen Verbandskasten, den er immer bei sich trug.

Edward, Dora und Leopold stiegen von dem Monument herunter auf den Boden. Leopold zog seinen Umhang aus, warf ihn zur Seite und darunter trug er einen dreiteiligen Anzug. Die Witwe Lady Ware rannte zu ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter, um zu sehen, ob ihnen etwas zugestoßen war.

„Lady Ware, was haben Sie denn bloß da oben gemacht? Wollten Sie sich das Monument aus der Nähe ansehen?“ ertönte Helgas sinnliche Stimme. „War es aufregend genug?“

Der Vamp trug jetzt modische Tourenbekleidung mit einem passenden Hut und extravagantem Schmuck, den sie am Morgen angelegt hatte. Die blaue Abaya war verschwunden. Sie hielt Thomasinas Bäckchen an ihre Wange, und das Kind gluckste und strahlte alle an.

„Thomasina und mir war es langweilig mit all diesen toten Antiquitäten, nicht wahr, mein Schatz!“ Sie küsste die Wange des Kindes. „Wir sind einkaufen gegangen.“ Helga blickte auf die Verkaufsstände in der Nähe. „Schaut, was wir gefunden haben.“ Dora starrte entsetzt auf die Decke ihres Babys. Ein großes, goldenes Hakenkreuz zusammen mit dem moslemischen Symbol des Halbmondes mit Stern waren darauf befestigt.

„Hitler kommt viel herum, nicht wahr?“ Helga zwinkerte ihnen zu. „Am Ende bekommt er immer, was er will, egal, wie lange es dauert und was er tun muss, um es zu bekommen.“

Thomasina lachte, als sie nach dem Hakenkreuz griff, das in der Sonne glitzerte.